

DUISBURGER ARBEITSPAPIERE ZUR OSTASIENWIRTSCHAFT
DUISBURG WORKING PAPERS ON EAST ASIAN ECONOMIC STUDIES

No. 67 / 2003

REGIONALE INTEGRATION IN ASIEN
ÖKONOMISCHE FUNDAMENTE UND POLITISCHE PERSPEKTIVEN

DORIS FISCHER

herausgegeben von / edited by

Carsten Herrmann-Pillath, Werner Pascha, Markus Taube

für / on behalf of

Universität Duisburg-Essen
Standort Duisburg
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft



**Forschungsinstitut
für wirtschaftliche
Entwicklungen im
Pazifikraum e.V.**

FIP e.V., D-47048 Duisburg, Germany

Tel.: +49-203/379-4114

Fax: +49-203/379-4157

© April 2003 by the author

Title/Titel:

Regionale Integration in Asien – Ökonomische Fundamente und politische Perspektiven

Author/Autor:

Dr. Doris Fischer

Der Artikel basiert auf einem Vortrag der Autorin anlässlich des 6. Duisburger Ostasientages am 8.11.2002 zum Thema „Dollar, Euro...Und was macht Asien?“. Die Autorin dankt den Teilnehmern der Podiumsdiskussion, Wolfgang Fritsch (Deutsche Bundesbank), Dr. Renate Reszat (HWWA) und Dr. Friedrich Blanz (Commerzbank AG) für wertvolle Hinweise.

Abstract/Zusammenfassung:

In the past, regional integration in Asia has basically been limited to market-driven economic integration and private networking. Policy-driven or institutional co-operation and integration have been very limited. The Asian financial crisis as well as the introduction of the Euro has contributed to a change in this pattern. A growing awareness of the advantages of regional co-operation is discernible among Asian states. The Chiang Mai initiative and numerous regional trade agreements are the most visible results of this growing awareness. Nevertheless it is to be doubted that this awareness will transform into concrete and higher level institutional integration among Asian states within the near future. The paper summarises the progress achieved so far in regional co-operation and integration and discusses the main factors favouring and limiting future perspectives.

Keywords/Schlagwörter:

Economic integration, Asia

Procurement/Bezug

Libraries, and in exceptional cases, individuals also may order hardcopies of the paper free of charge at/ Bibliotheken, und in Ausnahmefällen auch Privatpersonen, können das gedruckte Papier kostenfrei bestellen bei der:

Universität Duisburg-Essen
- Standort Duisburg -
Institut für Internationale
und Regionale Wirtschaftsbeziehungen
Mülheimer Str. 212
47057 Duisburg

Download:

<http://www.uni-duisburg.de/FB5/VWL/OAWI/ARBEITSPAPIERE/index.html>

Regionale Integration in Asien

Ökonomische Fundamente und politische Perspektiven

Dr. Doris Fischer

Gliederung

Einleitung

1. Vom asiatischen Wunder zur asiatischen Finanzkrise und zurück?

2. Von der regionalen Kooperation zur regionalen Integration?

2.1 Realwirtschaftliche Integration

2.2. Institutionelle Kooperation

2.3. Institutionelle Integration

3. Perspektiven der regionalen Integration in Asien

3.1. Entwicklungsunterschiede in der Region

3.2. Binnenwirtschaftliche Probleme der Staaten der Region

3.3 Konkurrierende subregionale, regionale und supraregionale Vernetzungsprozesse

3.4. Das Fehlen eines „Hegemons“

Ausblick

Einleitung

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Vorstellung eingebürgert, dass Asien neben Nordamerika und Europa die dritte große Wirtschaftsregion der Welt darstellt. Die Einführung des Euro weckt zudem Spekulationen, dass auch auf der Währungsebene die Entstehung einer derartigen "Trinität" in Vorbereitung sein könnte. Dem Dollar als wichtigster internationaler Währung und regionaler Leitwährung ist bereits der Euro zur Seite getreten. Der Konkurrenz bzw. dem Währungsverhältnis von Dollar und Euro wird heute nicht nur auf den Finanzmärkten viel Aufmerksamkeit zuteil. Der Euro ist zugleich das vielleicht sichtbarste Symbol für die Integration des europäischen Marktes, die anfängliche Schwäche des Euro gegenüber dem Dollar wurde nicht selten als ein Indiz für die wirtschaftliche Überlegenheit Amerikas interpretiert. In Anbetracht der Bedeutung des asiatischen Wirtschaftsraumes erscheinen daher Spekulationen naheliegend, dass sich auch in Asien eine Leitwährung etablieren könnte bzw. sollte.

Obwohl Asien verbreitet als die dritte große Wirtschaftsregion der Welt gilt, ist auffällig, dass sich diese Einschätzung weniger auf die formale Integration der Region stützt als vielmehr auf die (westliche) Wahrnehmung dieser Region als diffuses Ganzes. Erst in jüngerer Zeit mehren sich die Anzeichen, dass es in Asien ernsthafte Bemühungen um eine stärkere institutionelle Integration gibt. Eine gemeinsame Währung in Asien gibt es allerdings nicht, auch eine regionale Leitwährung ist gegenwärtig nicht vorhanden.

Der vorliegende Artikel analysiert verschiedene Aspekte der regionalen Integration Asiens aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive. Nach einer kritischen Hinterfragung der Definition der Region „Asien“ wird zunächst auf die bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen in der Region eingegangen. Anschließend wird geprüft, welche Formen bzw. Stufen der institutionellen Integration in Asien bereits zu beobachten bzw. in Planung sind. Zum Abschluss wird der Frage nachgegangen, wie wahrscheinlich eine stärkere Integration in Asien erscheint.

Hinter dieser Analyse steht letztlich die Frage, wie die asiatische Region mit den Herausforderungen von Globalisierung und Regionalisierung umgeht. Dieses Thema ist groß und umfasst neben den ökonomischen Aspekten, auf die sich dieser Artikel weitgehend beschränkt, auch geopolitische, historische und kulturelle Aspekte.¹

1. Vom asiatischen Wunder zur asiatischen Finanzkrise und zurück?

Ungeachtet der geographischen Definition Asiens unterlag die Abgrenzung der Wirtschaftsregion „Asien“ und ihrer Zukunftsaussichten in der westlichen Wahrnehmung während der letzten Jahre sehr großen Schwankungen. Die Euphorie über das „asiatische

¹ COULMAS/STALPERS (1998).

Wunder“ Mitte der neunziger Jahre richtete sich bei weitem nicht auf ganz Asien, sondern vor allem auf die asiatischen „newly industrialized countries“ (NIC) oder „Tigerstaaten“, also die damaligen asiatischen Schwellenländer Taiwan, Hongkong, Singapur und Korea. Zum Teil wurde zu diesen Ländern auch Südchina hinzugezählt.² Eine Analyse von Paul Krugman aus dem Jahr 1994, die versuchte, die Euphorie über das „asiatische Wunder“ in angemessene Schranken zu weisen, wurde damals heftig kritisiert.³ Krugman hatte darauf hingewiesen, dass das schnelle Wachstum in diesen Ländern weitgehend auf zusätzlichen Input an Arbeitskräften und Kapital, also extensives Wachstum, zurückzuführen sei. Ohne einen Übergang zu intensivem Wachstum bzw. stärkeren technologischen Fortschritt sei ein Andauern der erstaunlichen Wachstumserfolge nicht wahrscheinlich.⁴ Nur wenige Jahre später, nach Ausbruch der asiatischen Finanzkrise, wurde die Analyse von Krugman von manchem nachträglich als eine Prognose interpretiert. Dies wurde allerdings weder der Analyse Krugmans gerecht, noch den Ländern des „asiatischen Wunders“.⁵ Die am härtesten von der asiatischen Finanzkrise betroffenen Länder waren – mit Ausnahme von Korea – nicht die sog. Tigerstaaten (siehe Tabelle1). Die Ursachen für die Krise sind weniger auf mangelnden technischen Fortschritt zurückzuführen, als vor allem auf Defizite in der Wirtschaftsordnung, insbesondere der institutionellen Ausgestaltung des Finanzsektors.⁶

Tabelle 1: Wachstumsraten ausgewählter asiatischer Länder

	1980-1990	1990-1996	1997-2001
China	10,2	12,3	7,8
Hong Kong	6,9	5,4	2,9
Indonesien	6,1	7,6	-0,1
Japan	4	1,4	0,7
Korea	9,4	7,1	4,3
Malaysia	5,2	8,9	2,9
Philippinen	1	2,8	3,1
Singapur	6,4	8,6	4,7
Thailand	7,6	8,0	-0,2
Vietnam	4,6	8,4	6,5

² Vgl. für einen Einblick in die verschiedenen Abgrenzungen für asiatische Wachstumsregionen in den neunziger Jahren LIU (1996). Die NICs und Südchina rückten auch insbesondere durch die Weltbankstudie „The East Asian Miracle: Economic Growth and Public Policy“, WORLD BANK (1994), ins internationale Blickfeld.

³ Z.B. RADELET/SACHS (1997).

⁴ KRUGMAN (1994).

⁵ RIGG (2002: 139)

⁶ Siehe zur Analyse der Ursachen der Krise WADE 1998.

Quelle: APEC (www.apecsec.org.cn)

Wenn Asien heute wieder als Wachstumsmotor für die Weltwirtschaft im Gespräch ist, ob mit Frage- oder mit Ausrufezeichen versehen, dann wird eine Vorstellung von Asien geweckt, welche in jedem Fall China mit umfasst. Der Beitritt Chinas zur WTO und der dadurch ausgelöste Investitionsschub sind ein wichtiges Argument für diese Zukunftsszenarien, ebenso das wachsende Gewicht Chinas im Welthandel (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Struktur des Welthandels

	Nordamerika	Westeuropa	Asien*	<i>darunter China</i>	Rest der Welt
Exporte					
1973	16,9	45,4	14,9	1,0	22,8
1983	15,4	38,9	19,1	1,2	26,6
1993	16,8	43,7	26,3	2,5	13,2
1999	17,1	43,0	25,5	3,6	14,4
2000	17,1	39,5	26,7	4,0	16,7
2001	16,6	41,5	25,0	4,4	16,9
Importe					
1973	16,7	47,4	15,1	0,9	20,8
1983	17,8	40,0	18,5	1,1	23,7
1993	19,8	42,9	23,4	2,8	13,9
1999	22,3	42,2	20,9	2,9	14,6
2000	23,2	39,6	22,8	3,5	14,4
2001	22,5	40,3	21,9	3,9	15,3

Quelle: WTO: International Trade Statistics 2000, 2001, 2002* Asien beinhaltet Westasien, Ostasien und Ozeanien

Tabelle 2 zeigt, dass Asien einen wachsenden Anteil am Welthandel hält. Die Ausdehnung dieses Anteils ist in der jüngeren Vergangenheit erheblich auf die wachsende Bedeutung Chinas zurückzuführen. Im Jahr 2001 wuchsen die Anteile Chinas an den Weltexporten und Weltimporten sogar deutlich, während die Anteile Asiens insgesamt leicht zurückgingen.

Auffällig ist, dass Asien oft implizit mit Ost- und Südostasien gleichgesetzt wird, Indien dann also nicht dazugehört. Andererseits zählen WTO-Statistiken und der World Economic Outlook des IMF zu den Ländern Ostasiens auch Samoa, Papua Neuguinea und andere kleine Staaten des Pazifiks hinzu, eine Zuordnung, die zumindest auf den ersten Blick überraschend und nicht eben üblich ist.⁷

⁷ WTO (2002) International Trade Statistics, Technical notes (www.wto.org); IMF (2002).

Die sichtbarste Selbstdarstellung Asiens als einer Region erfolgt seit einiger Zeit durch die Association of South East Asian Nations (ASEAN)⁸ bzw. die „ASEAN + 3“⁹. Die ASEAN wurde bereits 1967 gegründet, jedoch erst Ende der 70er Jahre aktiver. Seit 1997 finden anlässlich der Gipfel der ASEAN auch Treffen mit den Regierungschefs der drei ostasiatischen Länder statt, außerdem gibt es auch ein Treffen der Vertreter dieser Länder zur Koordination ihrer Verhandlungen mit der ASEAN. Auf dem jüngsten, achten ASEAN-Gipfel, der im November 2002 in Phnom Penh in Kambodscha stattfand, stand neben Fragen der Terrorismusbekämpfung vor allem die weitere asiatische Kooperation bzw. Integration auf der Tagesordnung. Als Ergebnis des Gipfels wurden Absichtserklärungen mit China, Japan und Indien unterzeichnet, die jeweils darauf abzielen, zwischen diesen Ländern und den ASEAN Staaten Freihandelsabkommen abzuschließen.¹⁰ Bereits im Jahr 1992 wurde die ASEAN Free Trade Area (AFTA) gegründet, deren erste Stufe unter Teilnahme von sechs Mitgliedern der ASEAN Anfang 2002 in Kraft trat. Der Anteil der ASEAN-Staaten an den Weltexporten lag 2001 bei 6,4 Prozent, an den Weltimporten bei 5,4 Prozent.¹¹

Es zeigt sich, dass der Zugang zu der Frage, ob es eine asiatische Wirtschaftsregion gibt, dadurch erschwert wird, dass es keine einheitliche Definition des asiatischen Raumes oder speziell der asiatischen Wirtschaftsregion gibt. Gerade weil wir im Alltag keine einheitliche Definition von Asien verwenden, lohnt sich der Blick auf Entwicklungen, die darauf hindeuten, dass Asien (oder ein Teil davon) sich selbst stärker als Region formiert und begreift.

2. Von der regionalen Kooperation zur regionalen Integration?

Die Ursachen für das stärkere Bemühen um regionale Kommunikation, Kooperation und Integration in Asien liegen in erster Linie in der gemeinsamen Erfahrung der Finanzkrise von 1997/98. Der Schock über die Krise und ihre Nachwirkungen saß tief. Aktuelle Ansätze zu verstärkter regionaler Zusammenarbeit zielen daher vor allem darauf, der Wiederholung einer derartigen Krise vorzubeugen.¹² Der Trend zur Regionalisierung wird aber auch aus der Kritik an der Rolle des IMF in der Asienkrise sowie Enttäuschungen über die Fortschritte der WTO gespeist.¹³ Hinzu tritt das eher diffuse Gefühl, dass Asien der dominanten Macht Amerikas

⁸ Die ASEAN wurde von Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand gegründet. Heute sind zusätzlich Brunei, Laos, Kambodscha, Myanmar und Vietnam Mitglieder.

⁹ ASEAN plus China, Japan und Südkorea.

¹⁰ HEIN (2002). Das Abkommen mit China war schon zuvor vorbereitet und angekündigt worden. Insbesondere Japans Einwilligung in eine Absichtserklärung wird auf den Willen zurückgeführt, nicht hinter China zurückzustehen.

¹¹ WTO INTERNATIONAL TRADE STATISTICS 2002

¹² CHOI/LEE (2002); ZHANG (2002).

¹³ BIRD, GRAHAM; RAJAN, RAMKISHEN (2002).

etwas entgegensetzen haben sollte. Der wirtschaftliche Integrationsprozess Europas gewinnt in diesem Zusammenhang ungeachtet fehlender historischer Parallelen eine gewisse Vorbildfunktion.¹⁴

Zunächst erscheint es in einer Welt zunehmender Globalisierung und internationaler Wirtschaftsverflechtung wenig visionär, sich mit Aspekten der Regionalisierung zu beschäftigen oder wirtschaftspolitisch die Bildung von Wirtschaftsregionen anzusteuern. Tatsächlich haben die Forschung und die Praxis der Globalisierung allerdings gezeigt, dass Globalisierung und Liberalisierung nicht im Gegensatz zu Regionalisierung stehen müssen.¹⁵ Im Gegenteil, letztere kann förderlich für die weltweite Liberalisierung sein, sofern regionale Kooperation und Integration sich nach innen richtet, aber nicht gegen außen. Aus der Perspektive zum Beispiel der WTO, macht es einen Unterschied, ob Länder kooperieren, um Zölle zwischen ihren nationalen Märkten abzubauen (Freihandelszone), oder ob sie koordiniert beschließen, den Import von Gütern aus Drittländern in ihre Länder stärker zu beschränken. Der erstere Fall geht konform mit den Prinzipien der WTO, der zweite Fall nicht. Erfahrungen mit regionaler Integration in der Vergangenheit haben auch gezeigt, dass hieraus positive Impulse für die weltweite Liberalisierung resultieren können. Diese Impulse entstehen vor allem dann, wenn sich die regionale Koordination als leichter erweist als die multilaterale und daher auf regionaler Ebene Standards entwickelt werden, die multilateral übernommen werden können.

Regionalisierung ist in gewisser Hinsicht sogar eine Folge der weltweiten Liberalisierung. Der Abbau von Handelsbarrieren zwischen Mitgliedern der WTO fördert zwar tendenziell den Handel zwischen allen Mitgliedern. Der Austausch von Waren und Kapital mit Nachbarstaaten profitiert unter diesen Rahmenbedingungen aber zusätzlich von geringeren Transportkosten und evtl. geringeren Transaktionskosten aufgrund von kultureller und sprachlicher Nähe.

In der Außenwirtschaftstheorie wird traditionell zwischen verschiedenen Stadien bzw. Formen der regionalen Zusammenarbeit unterschieden.¹⁶ Im folgenden sollen die realwirtschaftliche Integration, die institutionelle Kooperation und die institutionelle Integration im asiatischen Raum getrennt betrachtet werden (Abbildung 1)¹⁷. Die drei Formen der regionalen Verflechtung wirken komplementär zueinander. Soweit sie einzelne Stadien

¹⁴ Liu vertritt die Ansicht, dass auch schon frühere Ansätze zu einer asiatischen Kooperation als Reflex auf Entwicklungen in Nordamerika und Europa zu verstehen waren: „Indeed, for decades, the dynamics of the economic cooperation movement in this region have resulted partly from some sort of ‚defensive stand‘ against the emergence of regional integration in Europe and North America“ (1996:141).

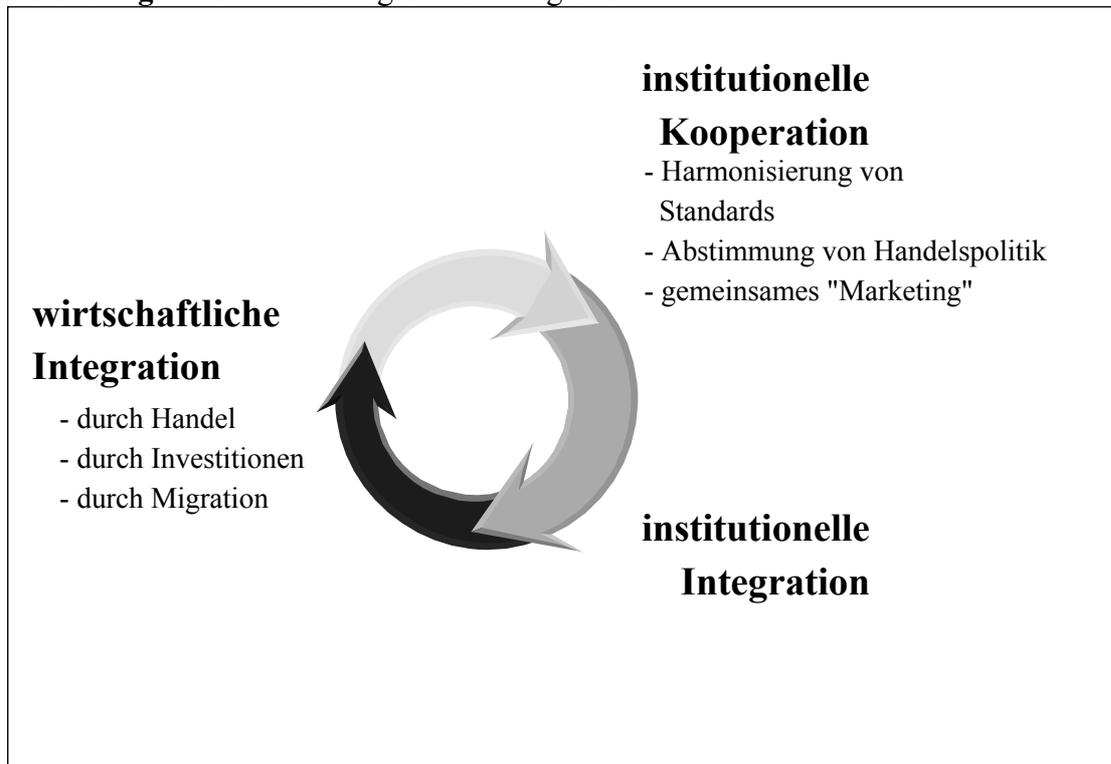
¹⁵ BALASSA 1961; OECD 1995.

¹⁶ BALASSA (1961)

¹⁷ Anstatt zwischen realwirtschaftlichen und institutionellen Formen der regionalen Verflechtung wird auch zwischen marktinduzierten und politikinduzierten Formen differenziert. OECD 1995.

beschreiben, verstärken sie doch auch die Möglichkeiten der jeweils anderen Formen der Integration.

Abbildung 1: Formen der regionalen Integration



Eigene Darstellung

2.1 Realwirtschaftliche Integration

„Realwirtschaftliche“ Integration beschreibt die Verflechtung von Volkswirtschaften innerhalb einer Region auf der Basis von Handels- und Kapitalströmen. Ausgeweitete Handels- und Finanzströme gelten zugleich als die wichtigsten Indikatoren und Ursachen der Globalisierung. Der Weltwährungsfonds betont in seinem jüngsten „World Economic Outlook“ vom September 2002, dass beide Formen der realwirtschaftlichen Integration sich gegenseitig verstärken. Die wichtigsten Faktoren für die Entstehung oder auch Verhinderung von Handels- und Finanzströmen sind - abgesehen von wirtschaftspolitischen Faktoren - das Entwicklungsniveau der Länder (Masse) und geographische Faktoren (Entfernung).¹⁸

Zunehmender innerasiatischer Handel und wachsende Investitionsströme zwischen asiatischen Ländern wären also ein wichtiges Indiz für regionale Integration. Tatsächlich zeigen entsprechende Untersuchungen, dass der innerasiatische Handel in den letzten Jahren zugenommen hat. So fließen heute 48,2 Prozent (2001) der asiatischen Exporte in Länder der Region.¹⁹ Die Bedeutung der USA für die asiatischen Exporte ist seit den 80er Jahren

¹⁸ Langhammer (2001)

¹⁹ WTO (2002)

dagegen zurückgegangen.²⁰ Der nordamerikanische Raum hat allerdings immer noch einen Anteil von ca. 25 Prozent am gesamten Handel der Region. Auf eine Besonderheit des innerasiatischen Handels ist in diesem Zusammenhang hinzuweisen, nämlich auf den vergleichsweise hohen Anteil von Handel, der auf vertikaler Arbeitsteilung zwischen den Ländern basiert. Diese Struktur des innerasiatischen Handels ist als „Gänseflugmodell“ (flying geese model) bekannt geworden. Diese vertikale Arbeitsteilung wird auf die unterschiedliche relative Ausstattung der Länder mit bestimmten Produktionsfaktoren in bestimmten Zeitphasen zurückgeführt, aus denen komparative Vorteile entstehen.²¹ Hierin liegt ein deutlicher Unterschied zu den Ausgangsbedingungen der europäischen Union, deren ursprüngliche Mitgliedsländer wesentlich ähnlichere Faktorausstattungen hatten.

In der Literatur wird häufig ein Aspekt der wirtschaftlichen Integration vernachlässigt, nämlich jener der Migration von Arbeitskräften. Dies liegt daran, dass der Faktor Arbeit in der Realität meist weniger mobil ist als die produzierten Waren und Dienstleistungen. Trotzdem erscheint diese reale Form der Integration von Märkten für Teile Asiens relevant. Das jüngste und vermutlich bekannteste Beispiel hierfür ist das Zusammenwachsen der Arbeitsmärkte von Hongkong und Südchina. Aus der Forschung zum chinesischen Wirtschaftsraum ist außerdem bekannt, welche Bedeutung Auslandschinesen sowohl für die Entwicklung der südostasiatischen Staaten gehabt haben als auch für den Erfolg der Öffnungspolitik der VR China.²²

2.2. Institutionelle Kooperation

Der realwirtschaftlichen Integration steht die Untermuerung einer Wirtschaftsregion durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Seite, also jene Aspekte, die in Abbildung 1 als institutionelle Kooperation und institutionelle Integration bezeichnet werden. Die Unterscheidung in Kooperation und Integration Unterscheidung geht auf Bela Balassa zurück.

"The difference [between integration and cooperation] is qualitative as well as quantitative. Whereas cooperation includes various measures designed to harmonize economic policies and to lessen discrimination, the process of economic integration comprises those measures which entail the suppression of some forms of discrimination."²³

Diese Abgrenzung verdeutlicht, dass vor und parallel zur institutionalisierten Integration ein breites Spektrum von Kooperationsformen zur Verfügung steht, die einerseits vorbereitend

²⁰ KWAN (2002)

²¹ GANGOPADHYAY (1998); KWAN (1994)

²² HSING (1998)

²³ Balassa (1961: 4)

für eine institutionelle Integration sein können, zugleich aber aus sich heraus förderlich für die realwirtschaftliche Integration sind.²⁴

Institutionelle Kooperation kann z.B. in der Anpassung/Absprache von Standards und Normen bestehen. Eine andere Form der institutionellen Kooperation ist die Abstimmung in der Handelspolitik gegenüber Dritten, aber auch das gemeinsame „Marketing“ durch Organisation von Messen etc. In Asien haben sich unter anderem Konferenzen, die auf Unternehmer- bzw. Unternehmensinitiative hin organisiert werden, als wichtig für den regionalen Informationsfluss erwiesen.²⁵ Kooperation ist tendenziell eine Vorstufe für weitere Integration, trotzdem laufen beide Formen der regionalen Zusammenarbeit de facto parallel ab, wie die Beispiele der EU oder auch der ASEAN zeigen. Ein wichtiges Element der Kooperation ist letztlich der Informationsaustausch und ein gegenseitiges Monitoring der beteiligten Länder (peer review). Probleme, die im Rahmen der realwirtschaftlichen Integration auftreten, können durch institutionelle Kooperation vermittelt werden.

Ein wichtiges Vehikel in diesem Zusammenhang könnte für die Region die Chiang Mai-Initiative werden. Die Chiang Mai-Initiative ist direkt als Reaktion auf die Asienkrise entstanden. Eine der Erfahrungen der Asienkrise war, dass Liquiditätsengpässe der Regierungen zur Verschärfung und Ausweitung der Krise beigetragen haben²⁶. Die Idee der Chiang Mai-Initiative ist daher die Bereitstellung von Währungsreserven im Krisenfall auf der Basis bilateraler Abmachungen. Bisher haben Japan und China derartige Abkommen mit einzelnen ASEAN-Staaten und auch untereinander abgeschlossen.²⁷ Die Chiang Mai-Initiative wurde ins Leben gerufen, nachdem verschiedene Anläufe zur Gründung eines „Asiatischen Währungsfonds“ unter anderem an der internationalen Kritik und der ablehnenden Haltung des IMF gescheitert waren.²⁸ Die Chiang Mai-Initiative wird dagegen vom IMF unterstützt, zumal nur die ersten 10 Prozent des maximal zur Verfügung gestellten Kreditrahmens unabhängig von einem IMF-Programm zur Verfügung gestellt werden dürfen, der größere Teil also in Abhängigkeit von IMF-Kriterien vergeben werden soll.²⁹ Trotz dieser Beschränkung stellt sich allerdings die Frage, wie sinnvoll diese bilateralen Abkommen sind, ob sie zu einem moral hazard-Verhalten der beteiligten Länder führen könnten³⁰ und ob sie im

²⁴ LANGHAMMER/HIEMENZ (1990)

²⁵ LANGHAMMER (2001:14)

²⁶ BIRD/ RAJAN (2002).

²⁷ RESZAT (2002)

²⁸ BIRD/ RAJAN (2002)

²⁹ DEUTSCHE BUNDESBANK (2002: 76)

³⁰ REITERER (2001)

Ernstfall in der Lage wären, eine Krise wie die von 1997/98 abzuwehren.³¹ Ungeachtet dieser Fragen ist die Chiang Mai-Initiative derzeit neben den Freihandelsabkommen (siehe unten) die wichtigste und sichtbarste Form der regionalen Kooperation, die nach der Asienkrise entstanden ist. Es gibt sogar Vertreter der Ansicht, dass hier nicht nur die Samen für einen asiatischen Währungsfonds gesät werden, sondern eine Basis geschaffen wird für eine institutionelle Integration Asiens auf der Basis einer Währungsunion.³² Derartige Einschätzungen scheinen übertrieben. Wozu die Chiang Mai-Initiative aber beitragen wird, ist das gegenseitige Beobachten der Wirtschaftspolitik der Vertragsländer. Die bilateral eingegangenen Verpflichtungen, in der Krise zu helfen, verstärken den Anreiz für die beteiligten Länder, das Prinzip der „Nichteinmischung“ in die inneren Angelegenheiten aufzugeben, das prägend für vergangene Kooperationen in Asien war.

Dem verstärkten Austausch von Informationen und dem gegenseitigen „peer review“ in der Wirtschaftspolitik dient auch die Manila Framework Group.³³ Im Rahmen der Gruppentreffen finden sich halbjährlich hochrangige Vertreter der Finanzministerien, der Zentralbanken, des IMF, der Weltbank, der Asian Development Bank und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zusammen, um Themen zu besprechen, die von den Erfahrungen der asiatischen Finanzkrise ausgehen. Bisher sind die Zielsetzungen, Arbeitsweise und Mechanismen der Druckausübung der Manila Framework Group allerdings noch wenig transparent, so dass über deren Wirkungen auf die Wirtschaftspolitik der beteiligten Länder und die regionale Kooperation nur spekuliert werden kann.³⁴

2.3. Institutionelle Integration

Ungeachtet der Bedeutung der genannten Kooperationsformen fokussieren populärwissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Untersuchungen derzeit allerdings weitgehend auf Ansätze institutioneller Integration in Asien.

Die wichtigsten Formen der institutionellen Integration sind Freihandelszonen, Zollunionen, die Schaffung eines Binnenmarktes sowie die Wirtschafts- und Währungsunion. Vorstufen dieser regionalen Integrationsformen können bilaterale Formen der Integration, also z.B. Handels- und Kooperationsabkommen sein.

Das Errichten einer Freihandelszone zielt auf Zollfreiheit innerhalb der Gemeinschaft und den Abbau mengenmäßiger Beschränkungen zwischen den Mitgliedsländern. Die Formulierung

³¹ Kritiker verweisen unter anderem darauf, dass das vergleichbare ASA-Arrangement, das unter den ASEAN-Staaten schon vor der Asienkrise Geltung hatte, während der Krise überhaupt nicht zu Anwendung kam und wohl auch nicht nachhaltig zu Abwehr der Krise hätte beitragen können.

³² ZHANG (2002)

³³ Zur Manila Framework Group gehören 14 Mitgliedstaaten: Australien, Brunei, China, Hongkong, Indonesien, Japan, Kanada, Korea, Malaysia, Neuseeland, Philippinen, Singapur, Thailand, USA.

³⁴ RESZAT (2002)

„zielt auf“ bezieht sich hier auf die Tatsache, dass der Abbau der Beschränkungen nicht notwendigerweise auf einen Schlag eingeführt wird, sondern Zeitpläne abgesprochen werden können.

Ein deutliches Indiz für verstärkte Bemühungen um eine institutionelle Integration Asiens nach den Enttäuschungen der Asienkrise sind die vielfältigen Verhandlungen zu bilateralen Handelsabkommen, ferner die revidierte Zeitplanung für das Freihandelsabkommen innerhalb der ASEAN, sowie die Absichtserklärungen zur Errichtung von Freihandelszonen der ASEAN jeweils getrennt mit China, Indien und Japan. Allein die Vielzahl der Pläne für derartige Abkommen lässt den Beobachter stutzen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit regionalen Abkommen in Asien drängt sich die Vermutung auf, dass es sich bei den Abkommen eher um Zielformulierungen handelt, deren Umsetzung zu sehr an das Prinzip der Freiwilligkeit gebunden ist. Aus dieser Perspektive ist nicht damit zu rechnen, dass die Abkommen sonderlich relevant werden könnten. Ist allerdings davon auszugehen, dass die vielen Pläne für Freihandelsabkommen und –zonen in den nächsten Jahren umgesetzt werden, so wird der Umsetzung erheblicher Verhandlungsbedarf vorausgehen. Dies nährt die Sorge, dass die Bemühungen der WTO um eine Fortführung der weltweiten Liberalisierung und Integration im Rahmen der Doha-Agenda dabei ins Hintertreffen geraten könnten.³⁵

Eine Zollunion, also die Errichtung eines gemeinsamen Außenzolls gegenüber Drittstaaten oder ein Binnenmarkt mit freier Mobilität von Arbeit und Kapital sind bisher nicht expliziter Gegenstand innerasiatischer Integrationsbemühungen. Auch eine Währungs- und Wirtschaftsunion steht bisher nicht auf der offiziellen Agenda, wenn wir von Spekulationen über die Zukunft der Chiang Mai-Initiative und deren mögliches Münden in einen Asiatischen Währungsfonds absehen.³⁶ In der internationalen Beobachtung Asiens hat allerdings die Neuordnung der asiatischen Währungen für Aufmerksamkeit gesorgt und auch die Frage, ob es eine Leitwährung in Asien gibt oder geben sollte.

Hintergrund dieses Interesses bilden verschiedene Faktoren. Zum einen besteht ein akademisches und wirtschaftspolitisches Interesse an der sog. „Aushöhlung der Mitte“³⁷ in der Systematik der Währungssysteme. Verschiedene Länder Asiens haben in Folge der Asienkrise ihre Währungssystemen von einer weichen Wechselkursfixierung, also einer weichen Bindung an den US-Dollar, in eine feste Bindung oder ein frei floatende Währung

³⁵ REITERER (2001). Erfahrungen der Vergangenheit liefern aber auch Argumente dafür, dass intensive regionale Bemühungen um Handelsliberalisierung positiven Einfluss auf entsprechende multilaterale Bemühungen z.B. im Rahmen der WTO haben können OECD (1995).

³⁶ Vergleiche aber Zhang (2002), der berichtet, dass die "East Asian Vision Group", eine Art Think-tank für die ASEAN+3, die Schaffung einer ostasiatischen Freihandelszone, eines Ostasiengipfels sowie die graduelle Währungsintegration, die Schaffung regionaler Institutionen und letztendlich die Schaffung einer "East Asian Community" vorgeschlagen hat. Allerdings sind diese Vorschläge bisher nicht von den Regierungsoberhäuptern der ASEAN+3 aufgegriffen worden.

³⁷ DEUTSCHE BUNDESBANK 2002; SHARMA (2001)

überführt. Dies reiht sich ein in einen Trend, der in den letzten Jahren im Zusammenhang mit anderen regionalen Finanzkrisen beobachtet werden konnte. In Anbetracht dieser Entwicklung stellt sich die Frage nach den Ursachen für diesen Trend und ob sich daraus allgemeingültige Empfehlungen für Währungssysteme ableiten lassen.

Spekulationen über eine mögliche Leitwährung für Asien sind nicht zuletzt durch die Einführung des Euro genährt worden. Asien als dritte realwirtschaftlich stark integrierte Region und zugleich stark außenwirtschaftlich orientierte Region scheint sich für eine Leitwährung auf den ersten Blick anzubieten. Der bekannteste Verfechter der These, dass Asien einen Yen-Block bilden sollte, ist der Ökonom C. H. Kwan, der seit Jahren die Möglichkeit der Schaffung eines Yen-Blocks in Asien analysiert und auch in jüngerer Zeit wieder auf die Vorteile hingewiesen hat, die ein Yen-Block für Japan, für die Region und die Weltwirtschaft hätte.³⁸ Wobei allerdings auch Kwan darauf hinweist, dass es unmöglich sein könnte, eine Leitwährung für alle ostasiatischen und ASEAN-Staaten zu schaffen. Tatsächlich kann gegenwärtig in Asien nicht wirklich von der Existenz eines Yen-Blocks oder dem Yen als Leitwährung gesprochen werden. Eine Untersuchung der EZB hat ergeben, dass auch nach dem Wechsel der Währungsregime in Asien die Wirtschaftspolitik in den betroffenen Ländern sich vor allem am Dollar orientiert. Lediglich der Euro kann demnach heute neben dem Dollar beanspruchen, eine regionale Leitwährung zu sein.³⁹

3. Perspektiven der regionalen Integration in Asien

Die vorangegangene Systematisierung der Integrationsansätze in Asien lassen erkennen, dass „Asien“ in erster Linie als „ASEAN + 3“ zu verstehen ist. Die „ASEAN + 3“ sind am aktivsten in den jüngsten Bemühungen um regionale Zusammenarbeit involviert. Wie wahrscheinlich ist es aber, dass aus diesen Bemühungen eine institutionell integrierte Wirtschaftsregion entstehen wird, sei es durch die Schaffung eines Binnenmarktes, durch die Einführung eines Währungsblocks oder einer Währungsunion?

Das wohl wichtigste Argument für eine solche Entwicklung ist die gemeinsame Erfahrung der asiatischen Finanzkrise.⁴⁰ Diese beinhaltet auch die Erfahrung, dass eben von einer „asiatischen“ Finanzkrise gesprochen wird und damit die Region vom Rest der Welt ungeachtet der durchaus unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Länder als Einheit begriffen wird. Als positives Ergebnis der Asienkrise ebenso wie der Demokratisierungs- und Liberalisierungserfolge der letzten Jahre ist zu sehen, dass historisch gewachsene Animositäten zwischen den Ländern der Region abgebaut werden. Hierzu tragen nicht nur die

³⁸ KWAN 2002.

³⁹ FRATSCHER (2002:5). Vergleiche auch die These von Altbundeskanzler Helmut Schmidt, dass der chinesische Yuan im Laufe der nächsten Jahrzehnte den Yen als Handels- und Reservewährung ablösen wird (*Die Zeit*, Jg. 2001, Nr. 14).

⁴⁰ CHOI/LEE (2002: 184)

verschiedenen Kooperationsforen bei, sondern auch Phänomene wie der stärkere Tourismus zwischen Ländern der Region.

Trotzdem gibt es zahlreiche Argumente, die dagegen sprechen, dass in absehbarer Zeit mit einer stärkeren institutionellen Integration im asiatischen Raum zu rechnen ist. Die wichtigsten Argumente betreffen die Entwicklungsunterschiede in der Region, die binnenwirtschaftlichen Probleme der Länder, die Rolle der bestehenden regionalen und internationalen Organisationen und der Wettbewerb um eine Führungsrolle in Asien.

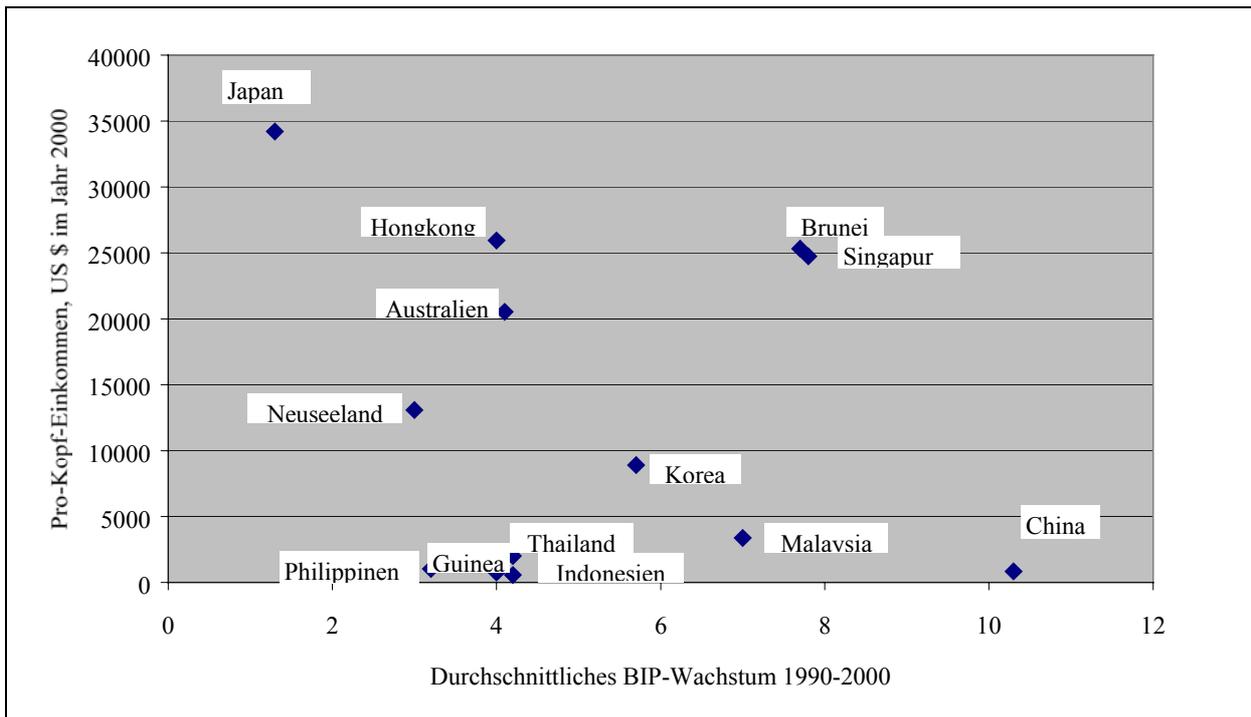
3.1. Entwicklungsunterschiede in der Region

Die wirtschaftliche Entwicklungsgeschwindigkeit ebenso wie das erreichte Entwicklungsniveau der asiatischen Länder ist sehr unterschiedlich (siehe Abbildung 2). Diese Unterschiede begründen zum Teil die vertikale Arbeitsteilung in der Region. Der Abbau von Im- und Exportzöllen und nicht-tarifären Hemmnissen wäre förderlich für die regionale Arbeitsteilung. Allerdings stehen mehrere Länder in der vertikalen Arbeitsteilung und ihren Exporten in Drittländer miteinander in Konkurrenz.⁴¹ Darüber hinaus sind die beteiligten Länder nicht daran interessiert, die bestehende Arbeitsteilung zu verfestigen, vielmehr streben alle Länder, die heute eher in der arbeitsintensiven Produktion komparative Vorteile haben, ein „technological upgrading“ an. Die vielfach an Japan orientierte Politik, diesen Entwicklungssprung über Exportorientierung, Aufbau strategischer nationaler Branchen etc. zu erreichen, wird sich nicht positiv auf die Bereitschaft der Länder zu stärkerer regionaler Integration auswirken.

Trotz der Ähnlichkeit der Entwicklungsambitionen bei den weniger entwickelten Ländern der Region und der Vorbildfunktion Japans und der NICs in Bezug auf ihre Exportorientierung, sind die Länder in der Tat in sehr unterschiedlichem Maße von Exporten abhängig (Abbildung 3). Auch die Exportstruktur des Außenhandels ist sehr unterschiedlich. Diese Faktoren machen es unwahrscheinlich, dass sich die Länder auf eine gemeinsame Handelspolitik gegenüber Dritten oder gar eine gemeinsame Währung einigen könnten.

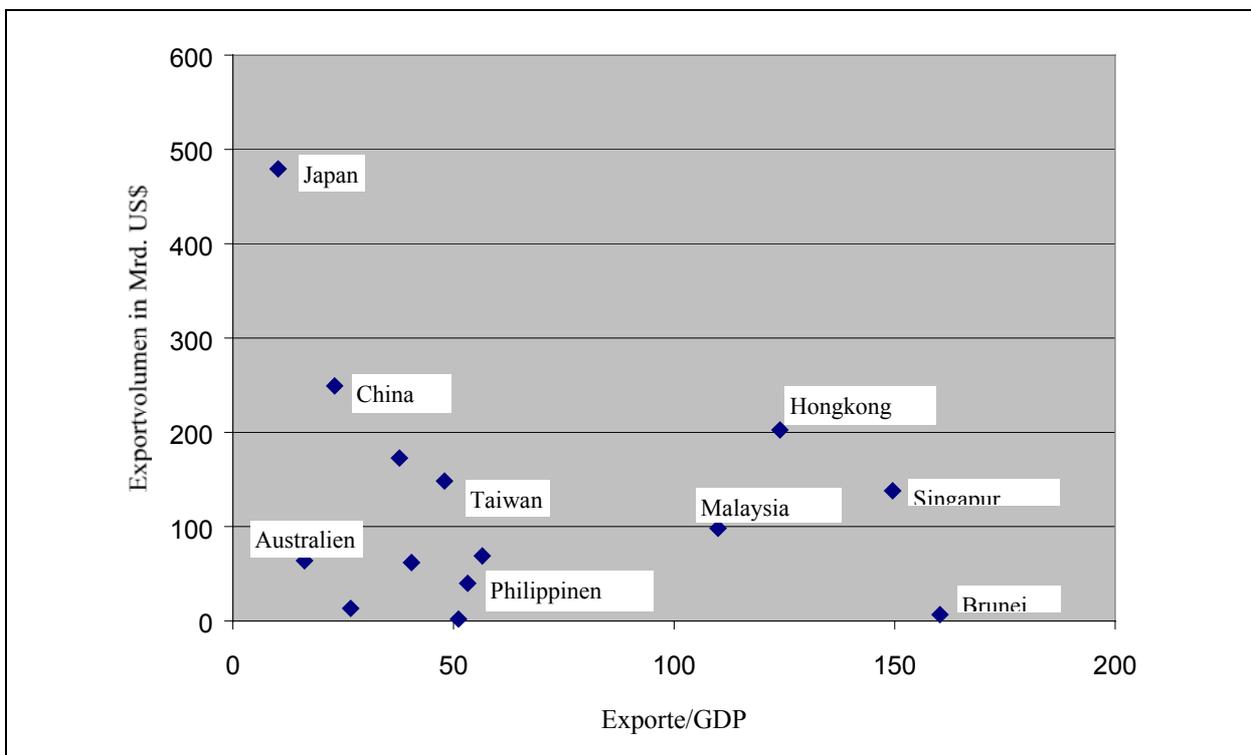
⁴¹ KWAN (1998); LANGHAMMER (2001)

Abbildung 2: Entwicklungsunterschiede ausgewählter asiatischer Länder



Quelle: World Bank (2002).

Abbildung 3: Exportorientierung im Vergleich



Quelle: World Bank (2002)

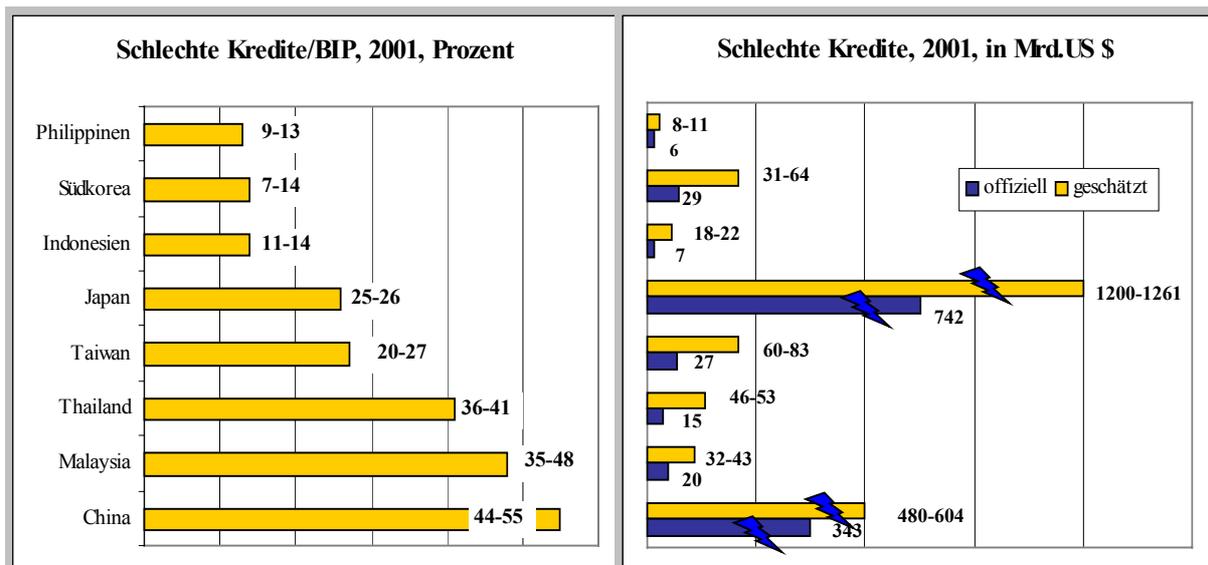
Somit sind allenfalls subregionale Integrationsprozesse für die absehbare Zukunft realistisch, wobei hier die ASEAN oder Teile davon vermutlich das größte Potential haben.

Nach heutigem Stand der Dinge wäre von einem Integrationsprozess zwischen diesen Staaten aber nicht die Entstehung eines mit Nordamerika oder Europa an Wirtschaftskraft vergleichbaren Blocks zu erwarten. Wenn zusätzlich in jüngerer Zeit in Wissenschaft und Politik Szenarios bezüglich einer institutionellen Integration von China, Japan und Korea durchgespielt werden, so fallen diese nach Ansicht der Autorin noch sehr in den Bereich der Spekulation. Weder das politische Verhältnis zwischen Japan und China, noch die Teilung der koreanischen Halbinsel eröffnen realistische Perspektiven für einen derartigen Integrationsprozess.

3.2. Binnenwirtschaftliche Probleme der Staaten der Region

Einen weiteren Hemmfaktor für eine stärkere institutionelle Integration stellen die binnenwirtschaftlichen Probleme der einzelnen Länder dar. In der jüngeren Vergangenheit hat vor allem Japan internationale Kritik an dem hohen Bestand „schlechter Kredite“ in den Bilanzen der japanischen Banken einstecken müssen. Tatsächlich sehen sich aber fast alle asiatischen Länder mit ähnlichen Problemen konfrontiert (Abbildung 4). Der hohe Bestand an schlechten Krediten bedeutet für alle betroffenen Länder ein erhebliches wirtschaftliches Risiko. Insbesondere ist zu bezweifeln, dass die Länder gegenseitig bereit sein werden, stärker miteinander zu kooperieren und damit auch gegenseitige Risiken mitzutragen, solange das wirkliche Ausmaß der uneinbringbaren Forderungen nicht transparent ist.

Abbildung 4: Die Last der Banken in Asien

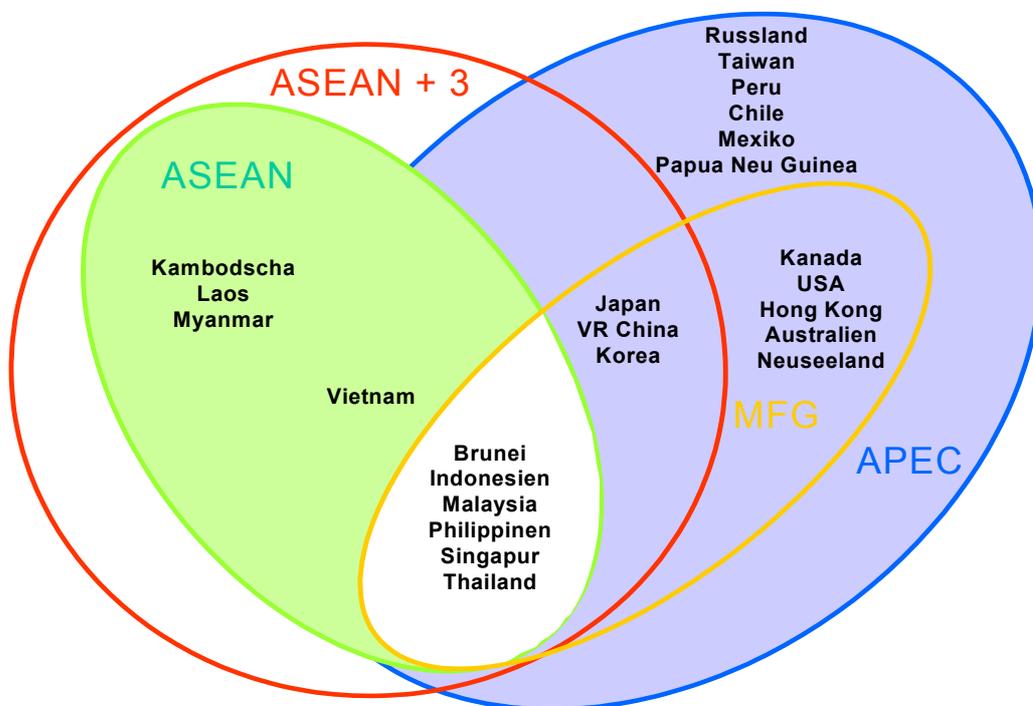


Quelle: Berger (2002)

3.3 Konkurrierende subregionale, regionale und supraregionale Vernetzungsprozesse

Die Vielfalt der parallel entstehenden und bestehenden Organisationen, Initiativen und Abkommen regionaler Art mit unterschiedlicher Länderbeteiligung erhöht die Schwierigkeit, überhaupt eine geeignete räumliche Abgrenzung und das Gefühl einer Identität für einen Integrationsprozess zu definieren. Dies zeigt zum Beispiel der Streit um die Kontakte zu Australien innerhalb der ASEAN. Darüber hinaus betrachten nicht nur der IMF und die WTO die regionalen Prozesse misstrauisch, weil sie nicht absehen können, welche Folgen daraus für ihren eigenen Einfluss entstehen könnten.

Abbildung 5: Regionale und supraregionale Kooperation in Asien



Auch diejenigen APEC-Mitglieder (siehe Abbildung 5), die nicht zu Asien gehören, insbesondere die USA, müssen sich fragen, welche Rolle in der Zukunft für die APEC bleiben würde. Choi/Lee weisen zu recht darauf hin, dass Asiens Einstieg in die institutionelle Integration auf erstaunlich hoher Ebene angesetzt hat. Noch bevor es bilaterale Handelsabkommen, Zollabkommen etc. in größerem Umfang gegeben hat, beteiligten sich die Länder der Region zum Beispiel an der APEC.

3.4. Das Fehlen eines „Hegemons“

Zahlreiche Untersuchungen zu regionaler Integration haben die Bedeutung herausgearbeitet, die dem Vorhandensein einer treibenden Kraft, d.h. einer Nation oder einer Gruppe von Ländern zukommt, die den Prozess der Integration vorantreiben kann. Für die EU wurde diese Rolle häufig Frankreich und Deutschland zugesprochen, zum Teil auch den europäischen Kernländern insgesamt in ihrem Verhältnis zu anderen europäischen Staaten.⁴² Für Amerika haben diese Rolle ohne Zweifel die USA übernommen. In Asien ist derzeit nicht abzusehen, dass ein Land diese Führungsrolle übernehmen kann oder will.⁴³

Japan hat diese Rolle in der Vergangenheit nicht übernommen. Zugleich wird Japan nachgesagt, dass es stark an der Schaffung eines asiatischen Währungsfonds interessiert gewesen wäre und auch mit einer Führungsrolle in Asien liebäugelt.⁴⁴ Allerdings wird Japan diese Rolle wegen seiner binnenwirtschaftlichen Probleme international gegenwärtig kaum zugetraut. Kommt hinzu, dass es auch in der Region historisch bedingt Zurückhaltung gegenüber einer zu starken Rolle Japans gibt. Die VR China mag längerfristig mit einer derartigen Führungsstellung liebäugeln. Ein Teil der Argumente, die der bereits zitierte C.H. Kwan für den Aufbau eines Yen-Blockes in Asien anführt, läßt sich bereits heute auch auf China übertragen. Doch gegenwärtig ist China weder auf der Basis seiner Wirtschaftskraft noch auf der Basis seiner Wirtschaftsordnung in der Lage, eine derartige Rolle zu übernehmen. Auch gegenüber einer Führungsrolle Chinas besteht in der Region zudem erhebliche Skepsis, sei es wegen des gegenwärtigen politischen Systems in der VR China, sei es wegen des Verdachts, dass China eine Führungsrolle im Integrationsprozess missbrauchen könnte, um zum Beispiel auch territoriale Machtansprüche durchzusetzen.

Die Rivalität zwischen Japan und China wiederum bedingt, dass weder Japan noch China es tatenlos akzeptieren könnten, dass der jeweils andere versucht, seine Dominanz in der Region auf- bzw. auszubauen. Die Vorstellung über die angemessene Rolle, die China in der Weltgemeinschaft und in der Region zukommt, wird für China jeden regionalen Integrationsprozess inakzeptabel machen, der die Dominanz Japans ausbaut. Ebenso wird Japan darauf bedacht sein, seine Stellung in Asien zu wahren.

Als drittes Land, das aufgrund seiner Wirtschaftskraft und seines politischen Systems für eine treibende Kraft im regionalen Integrationsprozess in Frage kommen könnte, bietet sich Südkorea an. Vor dem Hintergrund der Trennung der koreanischen Halbinsel und der vielfältigen Probleme, die diese Trennung auch für Südkorea mit sich bringt, erscheint aber auch diese Option für die nähere Zukunft unwahrscheinlich.

⁴² OECD (1995)

⁴³ CHOI/LEE 2002.

⁴⁴ PASCHA 1999.

Ausblick

Regionale Integration in Asien ist bis heute vor allem eine realwirtschaftliche Integration. Institutionelle Fortschritte in der Kooperation und Integration sind erkennbar, geben aber nur wenig Anlass zu der Vermutung, dass aus diesen Ansätzen in der näheren Zukunft ein asiatischer Binnenmarkt oder eine Währungsunion entstehen könnten.

Damit stellt sich die Frage, ob über die rein wirtschaftlichen Aspekte hinaus andere Faktoren den Integrationsprozess fördern könnten. Die naheliegendsten Faktoren, die hier in Frage kämen, wie gemeinsame Sprache, gemeinsame Geschichte, kulturelle Gemeinsamkeiten etc. sind nicht gegeben, wenn man die Region „Asien“ nicht mehr oder weniger mit dem chinesischen Wirtschaftsraum gleichsetzen will. Sicher haben die Auslandschinesen viel zur wirtschaftlichen Verflechtung in Asien beigetragen, aber die politischen Probleme der chinesischen Minderheiten in Südostasien im Anschluss an die Asienkrise haben deutlich gemacht, dass der wirtschaftliche Erfolg der Auslandschinesen durchaus nicht nur integrative Kraft besitzt. In der VR China selbst, ohne die eine effektive asiatische Integration heute nicht mehr denkbar scheint, gibt es bisher kaum ein Bewusstsein, dass China als Teil von Asien, also als Teil von etwas Größerem verstehen würde.

Die Erkenntnis, dass die institutionelle Integration Asiens vermutlich nicht schnell voranschreiten wird, bedeutet aber nicht, dass Europa oder Nordamerika annehmen könnten, sie säßen in ruhigen regionalen „Festungen“ und bräuchten die Konkurrenz aus Asien nicht zu fürchten. Die realwirtschaftliche Integration im asiatischen Raum wird voraussichtlich weiter voranschreiten und die zunehmende Wettbewerbsfähigkeit der asiatischen Region wird einen erheblichen Druck auf die Ökonomien der beiden bestehenden regionalen Blöcke ausüben.

Literatur

- BALASSA, BÉLA (1961): Towards a Theory of Economic Integration, in: *Kyklos*, Vol XIV, S. 1-14.
- BIRD, GRAHAM; RAJAN, RAMKISHEN (2002), Regional arrangements for providing liquidity in a financial crisis, in: *The Pacific Review*, Vol. 15, Nr. 3, S. 359-379.
- CHOI, YOUNG JONG; LEE NAE YOUNG (2002): A comparative Study of Regionalism in East Asia and the Americas, in: *Asian Perspectives*, Vol. 26, Nr. 3, S. 169-192.
- COULMAS, FLORIAN; STALPERS, JUDITH (1998): Das neue Asien, Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- DEUTSCHE BUNDESBANK (2002): Wechselkurspolitische Konsequenzen zunehmende Kapitalströme – weltweite Erfahrungen und Perspektiven, in: *Deutsche Bundesbank Monatsbericht*, Vol. 54, Nr. 6, S. 59-78.
- GANGOPADHYAY, PARTHA (1998): Patterns of trade, investment and migration in the Asia-Pacific region, in: Thompson, Grahame (Hrsg.): *Economic Dynamism in the Asia-Pacific*, London, New York: Routledge 1998, S. 20-54.
- HEIN, CHRISTOPH (2002): Der asiatische Handel soll ein neues Gesicht bekommen, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.11.2002
- HSING, YOU-TIEN (1998): *Making Capitalism in China - The Taiwan Connection*, New York, Oxford: Oxford University Press.
- IMF (2002): *World Economic Outlook 2002*, Washington: International Monetary Fund.
- KRUGMAN, PAUL (1994): The Myth of Asia's Miracle, in : *Foreign Affairs*, Vol. 73, Nr. 6, S. 62-78.
- KWAN C.H. (1994): *Economic Interdependence in the Asia-Pacific Region - towards a Yen bloc*, London, New York: Routledge.
- KWAN C.H. (1998): *The Yen, the Yuan, and the Asian Currency Crisis – Changing Rutune between Japan and China*, Stanford University: Asia/Pacific Research Center.
- KWAN C.H. (2002): *Yen-bloc - Toward Economic Integration in Asia*, Washington D.C.: Brookings Institution Press.
- LANGHAMMER, ROLF J.; HIEMENZ, ULRICH (1990): *Regional Integration among Developing Countries – Opportunities, Obstacles and Options (Kieler Studien 232)*, Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck).
- LANGHAMMER, ROLF J. (2001): *The rationale for enhancing Northeast Asian Economic Co-operation and some possible options – A European Perspective*, Paper presented at the 2001 KIEP/NEAEF Conference on “Strengthening Economic Cooperation in Northeast Asia, Honolulu, Hawaii, 16.-17. August 2001.
- LIU FU-KUO (1996): Industrial development and the impetus to regional economic integration in Pacific Asia, in: COOK, IAN G.; DOEL, MARCUS A.; LI, REX (Hrsg.): *Fragmented Asia: Regional Integration and National Disintegration in Pacific Asia* Aldershot: Avebury, S. 137-166.
- OECD (1995): *Regional Integration and the Multilateral Trading System –Synergy and Divergence*, Paris: Organisation for Economic Co-operation.

- PASCHA, WERNER (1999): financial Cooperation and Integration in Pacific Asia: The Role of Multilateral and Regional Organizations, Duisburg: Duisburger Arbeitspapiere zur Ostasienwirtschaft Nr. 51.
- RADELET, STEVEN; SACHS JEFFREY (1997): Asia's Reemergence, in: *Foreign Affairs*, Vol. 76, Nr. 6, S. 44-59.
- REITERER, MICHAEL (2001): The challenges of regional economic co-operation in Asia for Europe, Beitrag zu Konferenz "Regional Economic Co-operation in Asia: Challenges for Europe, Wien: The Vienna Institute for International Economic Studies, 4./5. Oktober 2001.
- RESZAT, BEATE (2002): Developing Financial Markets in East Asia – Opportunities and Challenges in the 21st Century, Beitrag zur "Conference on "Asset Securitisation" des Asian Business Forum, Kuala Lumpur, 30.9-1.10.2002.
- RIGG, JONATHAN (2002): Of miracles and crises: (re-) interpretations of growth an decline in East and Southeast Asia, in: *Asia Pacific Viewpoint*, Vol. 43, Nr. 2, S, 137-156.
- SHARMA, SHALENDRA D. (2001): Exchange Rate Regimes in Post-Crisis Asia: What Explains the "Hollowing of the Middle", in: *Global Economic Review*, Vol. 30, Nr. 4, S. 3-21.
- WADE, ROBERT (1998): The Asian Debt- and development Crisis of 1997-? Causes and Consequences, in: *World Development*, Vol. 27, Nr. 8, S. 1535-1553.
- WORLD BANK (1994): The East Asian Miracle: Economic Growth and Public Policy, Oxford: Oxford University Press.
- WTO (2002): International Trade Statistics, Washington: World Trade Organization (www.wto.org).
- ZHANG, YUNLING (2002): East Asian Regionalism and China, in: *Issues & Studies*, Vol. 2002, June, S. 213-223



DUISBURGER ARBEITSPAPIERE ZUR OSTASIENWIRTSCHAFT

DUISBURG WORKING PAPERS ON EAST ASIAN ECONOMIC STUDIES

Die folgenden Papiere sind seit 1999 erschienen (Eine vollständige Liste sämtlicher Arbeitspapiere ist unter <http://www.uni-duisburg.de/FB5/VWL/OAWI/ARBEITSPAPIERE/> abrufbar):

The following papers have appeared since 1999 (A complete list of working papers is available under <http://www.uni-duisburg.de/FB5/VWL/OAWI/ARBEITSPAPIERE/>):

- No. 46 / 1999 Tim Goydke
The Japanese Development Strategy as a Model for Vietnam?
Lessons from the Systemic Change in Japan after World War II
- No. 47 / 1999 Elmar Eich
Die deutsche institutionelle Infrastruktur in Japan:
Aufgaben, Kompetenzen und Überschneidungen
- No. 48 / 1999 Andreas Oberheitmann
Aktuelle Ergebnisse der internationalen Klimaverhandlungen und
Möglichkeiten der Treibhausminderung in China
- No. 49 / 1999 Carsten Herrmann-Pillath
Eine Krise der Wirtschaft als Krise der Kultur:
Der „asiatische Kapitalismus“ und seine Beobachtung
- No. 50 / 1999 Carsten Herrmann-Pillath
Staatliche Kapazität, Globalisierung und Regulation der chinesischen
Wirtschaft am Ende des 20. Jahrhunderts
- No. 51 / 1999 Werner Pascha
Financial Cooperation and Integration in Pacific Asia:
The Role of Multilateral and Regional Organizations
- No. 52 / 1999 Tim Goydke
Die Korea-Krise als Chance? Eine empirische Untersuchung zum
Verhalten deutscher Unternehmen nach der Krise in Korea
- No. 53 / 2000 Silke Bromann; Werner Pascha und Gisela Philipsenburg
Marktzugang für deutsche Unternehmen in Japan: neue Chancen und Risiken
- No. 54 / 2000 Frank Robaschik und Naoyuki Yoshino
Public Banking in Germany and Japan's Fiscal Investment and Loan Program:
A Comparison
- No. 55 / 2000 Chuk Kyo Kim
On the Origins of the Korean Financial Crisis: An Institutional Approach

- No. 56 / 2000 Doris Fischer
*Rückzug des Staates aus dem chinesischen Mediensektor?
Neue institutionelle Arrangements am Beispiel des Zeitungsmarktes*
- No. 57 / 2001 Carsten Herrmann-Pillath/Daniel Kirchert/Jiancheng Pan
*Disparities of Chinese Economic Development:
Comparing Approaches on Different Levels of Aggregation*
- No. 58 / 2001 Markus Taube
Japanese Influences on Industrialization in China
- No. 59 / 2001 Markus Taube
*Economic Relations
Germany and Mainland China, 1979 – 2000*
- No. 60 / 2001 Markus Taube/Matthias Schramm
*Institutionenökonomische Anmerkungen zur Einbettung von Korruption in das
Ordnungssystem Chinesischer Guanxi-Netzwerke*
- No. 61 / 2002 Werner Pascha
Economic Relations Between Germany and Japan – An Analysis of Recent Data
- No. 62 / 2002 Markus Taube
*Erscheinungsformen und Bestimmungsgründe
Makroökonomischer Zyklen in der VR China:
Planungs-, Transformations-, Konjunkturzyklen
Teil 1*
- No. 63 / 2002 Carsten Herrmann-Pillath, Li Kai and Pan Jiancheng
*Developmental Challenges to Small and Medium Scale Industrial Enterprises
in the People's Republic of China: Results of a 2001 National Sample Survey*
- No. 64 / 2002 Werner Pascha and Stephan Mocek
Japan's venture capital market from an institutional perspective
- No. 65 / 2003 Markus Taube and Chear Taing
Compilation of key-data on Sino-European Economic Relations since 1978
- No. 66 / 2003 Uwe Schmidt
*Vietnam's Accession to the WTO
A roadmap for a approach in trade liberalization*
- No. 67 / 2003 Doris Fischer
*Regionale Integration in Asien:
Ökonomische Fundamente und Politische Perspektiven*

Eine begrenzte Zahl von Papieren kann kostenfrei abgegeben werden.

A limited number of papers can be distributed free of charge.

FIP e.V., D-47048 Duisburg, Germany; Tel.: 0203/379-4114; Fax: 0203/379-4157

Konto / account 317 28 63, Deutsche Bank, Filiale / branch Duisburg

(BLZ / bank code 350 700 30)